

Erscheint jeden Freitag · CHF 2.40

Nummer 30 – 27. Juli 2018

St. Galler Bauer

A large red and white flag is being hoisted by several people on a rocky mountain peak. The flag is partially visible at the top and bottom of the frame, with the rest of it being pulled up by ropes. The people are small figures on the mountain, and the background is a clear blue sky.

Fritz Fischli und seine ausgezeichneten Braunen

Seidenraupen sollen Quinten guttun

Regionaler Klee statt Soja aus Übersee



Rosmarie und Herbert Büsser bringen laufend Futter und kontrollieren das Raumklima.

In Quinten wird Rohseide produziert

Mit Raupen an der Zukunft spinnen

Um den Ort als Wohnort attraktiver zu machen, baut die Stiftung «Quinten lebt» seit vergangenem Jahr unter anderem eine Seidenraupenaufzucht auf und schafft so auf lange Sicht gesehen neue Arbeitsplätze. Der Anfang ist vielversprechend.

Text und Bild: Katrin Wetzig, Walenstadt

Die Bevölkerung von Quinten am Walensee umfasste per 31. Dezember 2017 genau 43 Personen, deren Durchschnittsalter schon bald einmal bei 65 Jahren liegt. Betrachtet man die Lage dieses malerischen Dörfchens am Walensee, so verwundert dies allerdings eher nicht. Wer hier wohnt, hat

zwar ein Paradies auf Erden gefunden, in dem dank mediterranem Klima sogar die Feigenbäume stets reichlich Früchte tragen. Dennoch hat das Leben hier so seine Tücken.

Traumhafte Lage, aber ...

Manch lärmgeplagter Zeitgenosse dürfte davon träumen: Der Ort ist autofrei. Dies liegt an der geografischen Lage. Quinten ist nur nach längerer Wanderung zu Fuss von Walenstadt oder Weesen her erreichbar oder sonst per Schiff. Ganzjährig verkehrt ein Kursschiff zwischen Quinten und Murg. Der Längsverkehr auf dem See wird nur im Sommer aufrechterhalten und erfreut sich vor allem bei Tagestouristen grosser Beliebtheit.

Für die arbeitende Bevölkerung sind folglich (fast) alle Wege mit einer Schiffsfahrt verbunden und auch die Kinder müssen täglich ans andere Ufer des Sees in die Schule. Wer einen weiteren Arbeitsweg hat oder zeitlich flexibel sein möchte, ist im Prinzip auf ein eigenes Schiff angewiesen. Wirtschaftlich gesehen lebt man hier also, dank Tagestouristen, hauptsächlich vom Gastgewerbe. Es gibt zwei Restaurants. Ein Bed and Breakfast ist im Aufbau begriffen. Ein Hotel sucht man in Quinten vergeblich. Für die Viehwirtschaft und den Weinbau wird die mediterrane Lage natürlich auch noch in kleinem Masse gern genutzt.

Das Gelände rundum ist steil und felsig und darum äusserst begrenzt. Flächenmässiges Wachs-

tum ist in Quinten faktisch unmöglich. Was also tun, damit Quinten nicht eines Tages ausstirbt? Mit Gründung der Stiftung «Quinten lebt» ergriff man auf Initiative von **Stiftungsgründer Hanspeter Stüssy** in Quinten selbst die Initiative. Es wurden Ideen gesammelt, um den Ort für Familien attraktiver zu gestalten. Arbeitsplätze sollten geschaffen werden. Die Seidenraupenzucht schien nahe zu liegen, denn die hatte man anscheinend schon vor rund 100 Jahren dort betrieben. Ein paar alte Maulbeerbäume und die rätselhafte Inneneinrichtung eines Hauses legen dies nahe. Warum also nicht einen neuen Versuch wagen?

Nebeneinkünfte schaffen

So schloss man sich dem 2009 gegründeten Verein Swiss Silk an. Dessen Ziele sind unter anderem die Schaffung von (Neben)Einkommen in der Landwirtschaft und die Stärkung der Textilindustrie Schweiz. Gesagt – getan: Zu-

nächst wurden in Fronarbeit die ersten jungen Maulbeerbäume an geschützter Lage gepflanzt. Der Blattertrag der ersten 200 Bäume brachte jedoch erst einmal Ernüchterung. Statt der mehr als zwei handbreit grossen Blätter trieben diese lediglich daumenlange Blätter. Zum Glück konnte man durch Aufpfropfen einer anderen Sorte diesen Makel ausmerzen. Erfreuli-

20 000 Raupen fressen rund 600 Kilo Maulbeerblätter und erbringen etwa fünf Kilo Rohseide.

cherweise passte die ursprünglich gewählte Sorte immerhin hervorragend auf den kalkhaltigen Boden in Quinten. Nach einer zweiten Baumpflanzaktion in diesem Frühjahr gedeihen hier nun dank professioneller Bewässerungsanlage insgesamt 500 Maulbeerbäume hervorragend. Diese werden als

Büsche oder Niederstämme gezogen, um die Ernte der Blätter gut bewerkstelligen zu können.

Gefräßige Tierchen

Eine Standardeinheit von 20 000

Raupen frisst 500 bis 600 Kilo Maulbeerblätter und erbringt einen Ertrag von fünf Kilo Rohseide. Mit dem Blattwerk dieser 500 Bäume sollten also schlussendlich in Quinten vier Standardeinheiten Seidenraupen gefüttert werden können. Man rechnet damit, dass dies in fünf bis sechs Jahren der Fall sein wird. Dann sollten demnach jährlich 20 Kilo Rohseide erwirtschaftet werden können. Davon sind die Quintner Raupenzüchter derzeit allerdings noch weit entfernt. Sie begannen im vergangenen Jahr mit 700 Raupen. In diesem Jahr haben sich bereits die ersten 800 bis 1000 Raupen in Kokons eingesponnen und weitere 1000 werden folgen.

Allgemein sind hier Ferienhausbesitzer, Einheimische und auch



Nach der Pflanzaktion der Maulbeerbäume wird auch in regelmässigen Abständen gemeinsam gejätet.



Sie sind die heimlichen Stars in Quinten und zugleich die Zukunft für den Ort: die Seidenraupen der aktuellen Seidenraupenzucht.

ein paar Auswärtige mit viel Herzblut ehrenamtlich aktiv. Gemeinsam geht man gegen das Unkraut an, damit die Maulbeerbäume bestens gedeihen. Einziger «Lohn» ist derzeit die Geselligkeit, ein gemeinsames Nachtessen nach der Arbeit und die Zuversicht, damit eine wirtschaftliche Zukunft für Quinten zu schaffen. Die Raupen werden derzeit – selbstverständlich auch in Fronarbeit – von Rosmarie und Herbert Büsser betreut. Temperatur und Luftfeuchtigkeit müssen stimmen und alle fünf Stunden brauchen die verfressenen Tierchen wieder frische Maulbeerblätter. Die Helligkeit eines Kuhstalles sei ausreichend, heisst es in einem Theoriebuch zur Raupenzucht, das immer noch oft zu Rate gezogen wird. Die Raupeneier werden übrigens von Swiss Silk für alle angeschlossenen Produzenten extra aus Padua (Italien) importiert. Die Quintner Raupen verbrachten bisher allerdings die erste Hälfte ihres Raupenlebens bei Helene von Gugelberg in Maienfeld auf Schloss Salenegg. Mangels ausreichenden Futters wurden die Tiere dann in einer Schachtel auf dem Seeweg nach Quinten transportiert. Hier fressen sie sich nun Tag und Nacht

ihrer Verpuppung entgegen. Die getrockneten Kokons werden später an Swiss Silk weitergegeben und dort zentral abgehaspelt und zu Rohseide verarbeitet.

Mit Bäumen wächst Zukunft

Im E-Shop von Swiss Silk werden die von industriellen Partnern hergestellten Seidenprodukte bereits erfolgreich vermarktet und man hofft, in Quinten ab 2019 mit einem eigenen E-Shop ebenfalls schon erfolgreich sein zu können. Im «Raupenhotel» in den oberen, noch freien Räumlichkeiten sollen Besucher übrigens künftig allerlei über die Seidenraupenzucht und die Herstellung von Seidenprodukten erfahren. Ausserdem ist die Produktion eigener Seidenprodukte geplant. Hier sollen also in ein paar Jahren sogar wieder Weberschiffchen munter zwischen den Kettfäden der Webstühle hin- und herfahren und Nähmaschinen eifrig rattern. Spätestens dann wird sicher auch dem letzten Zweifler klar werden: Quinten lebt – und zwar nur dank einer riesigen Portion Idealismus und der Zuversicht, dass man gemeinsam sogar Berge versetzen kann – wenn man nur will.

NOTIZ



Ein Forstwart mehr

In der Nummer 29 ging bei den Forstwarten EFZ Marco Bollhalder aus Unterwasser vergessen. Er absolvierte seine Ausbildung im Forstbetrieb Obertoggenburg. Auch ihm herzliche Gratulation zur bestandenen Lehre. *red.*

Erfolgreich abgeschlossen

Auch zwei erfolgreiche Landmaschinenmechaniker aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden durften am Zentrum LMB Technik und Bildung in Weinfelden ihr Fähigkeitszeugnis entgegennehmen. Es sind dies Reto Keller aus Hundwil und Ralf Manser aus Weissbad. Herzliche Gratulation zur bestandenen Prüfung. *pd.*

TELEX

Basel: Trockenheitsschäden an Bäumen.

In der Region Basel hat die Trockenheit die Bäume in Mitleidenschaft gezogen. Anzeichen dafür sind absterbende Bäume, abgebrochene Äste und frühzeitiger Laubfall. Am deutlichsten erkennbar sind die Trockenheitsschäden bei Buchen. Einzelbäume an trockenen Standorten und auch ganze Baumgruppen sind abgestorben. Betroffen sind auch andere Arten wie Bergahorn und Weissstanne. Dass Bäume auf Trockenheit reagieren, ist nicht aussergewöhnlich. Normalerweise tun sie dies, indem sie mit einem vorzeitigen Blattfall den Wasserbedarf reduzieren. Derzeit wird aber beobachtet, dass die Bäume direkt absterben. *lid.*